

## Beckurts-Preis für Arne Skerra



Prof. Arne Skerra  
Foto:  
Ulrich Schwenn

Mit dem renommierten Karl Heinz Beckurts-Preis wurde im Dezember 2005 Prof. Arne Skerra, Ordinarius für Biologische Chemie am TUM-Wissenschaftszentrum Weihenstephan, ausgezeichnet. Der Preis würdigt die bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiet der Molekularen Biotechnologie und des Protein-Designs, in denen Skerra die neuartige Wirkstoffklasse der »Anticaline« entwickelt hat. Anticaline, maßgeschneiderte Rezeptorproteine mit Antikörper-ähnlichen Eigenschaften, eröffnen als neues Technologieprinzip der Lebenswissenschaften vielfältige Einsatzmöglichkeiten in der Medizin, der Biotechnologie und der biowissenschaftlichen Grundlagenforschung (s. TUM-Mitteilungen 4-99/00).

TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann bezeichnete den diesjährigen Beckurts-Preisträger als »eine der herausragenden Forscherpersönlichkeiten der Hochschule, der trotz seiner erst 44 Jahre einen internationalen Namen hat«. Erst am Dies academicus 2004 hatte die TUM ihn für sein richtungsweisendes wissenschaftliches Werk mit der Heinz Meier Leibnitz-Medaille ausgezeichnet. Herrmann sieht in der Verleihung des Beckurts-Preises auch eine Bestätigung dafür, dass die Hochschule mit ihrem tiefgreifenden Umbau des Lehr- und Forschungsstandorts Weihenstephan auf dem richtigen Weg sei - »Skerra ist einer der Leistungsträger dieser Erneuerung, die der Grundlagenforschung besonderes Gewicht verleiht, aber auch die Anwendungsperspektiven nicht aus dem Auge verliert.« Skerra sei nicht nur ein begabter Wissenschaftler und beliebter Hochschullehrer, sondern habe mit der Gründung der Firma PIERIS Proteolab AG auch Sinn für die künftigen biomedizinischen Anwendungen seiner Ent-

deckungen gezeigt. Das biopharmazeutische Unternehmen PIERIS Proteolab AG hat sich auf Entwicklung und Vermarktung von Anticalinen für die Therapie insbesondere von Krebs- und Herz-/Kreislauf-Erkrankungen spezialisiert.

Die Karl Heinz Beckurts-Stiftung vergibt seit 1989 jährlich bis zu drei der mit 30 000 Euro dotierten Preise, um herausragende wissenschaftliche und technische Leistungen zu würdigen, von denen erkennbare und von den Preisträgern geförderte Impulse für industrielle Innovationen in Deutschland ausgehen.

red

## TU 9: Ready, steady, go!

Die neun Technischen Hochschulen RWTH Aachen, TU Berlin, TU Braunschweig, TU Darmstadt, TU Dresden, U Hannover, U Karlsruhe (TH), TU München und U Stuttgart haben sich nach dem Vorbild der Universität Bayern e.V. eine feste Rechtsform gegeben und den Verein »TU 9 German Institutes of Technology e.V.« gegründet. »Wir wollen uns damit als nationaler Partner von Gesellschaft, Wirtschaft und Politik etablieren und uns für die Belange der universitären Ingenieurausbildung stark machen«, erklärte Prof. Horst Hippler, Rektor der Universität Karlsruhe und Präsident des TU 9. Zusammen mit dem Vizepräsidenten, Prof. Hermann Kokege, Rektor der TU Dresden, hält er das Ruder des Vereins mit Sitz in Berlin fest in der Hand. Erste Erfolge gibt es im



Wettbewerb um Gelder aus der Exzellenzinitiative: Allen neun Universitäten gelang es, die Jury mit mindestens einer Antragskizze zu überzeugen. Insgesamt können die TU 9-Universitäten zwölf Anträge für die Förderlinie »Exzellenzcluster«, zwölf Anträge für die Förderlinie »Graduiertenschulen« sowie drei Zukunftskonzepte einreichen. Das Bild zeigt (v.l.): Prof. Johann-Dietrich Wörner, Präsident der TU Darmstadt, Prof. Konstantin Meskouris, Prorektor der RWTH Aachen, Prof. Hermann Kokege, Rektor der TU Dresden, Prof. Dieter Fritsch, Rektor der U Stuttgart, Prof. Jürgen Hesselbach, Präsident der TU Braunschweig, Prof. Horst Hippler, Rektor der U Karlsruhe (TH), Prof. Jörg Steinbach, Vizepräsident der TU Berlin, Prof. Wolfgang A. Herrmann, Präsident der TU München, und Prof. Erich Barke, Präsident der U Hannover. »Wir werden unser Gewicht als Forschungszentren der Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie der Medizin in die europäische Entwicklung einbringen und uns alsbald auch in Brüssel positionieren«, sagte der TUM-Präsident anlässlich des Gründungsakts in Braunschweig.

Foto: TU Braunschweig